



Einblicke in das Leben von Menschen, die entweder von der Krankheit Demenz betroffen sind oder Angehörige eines Erkrankten sind, gibt die Ausstellung „Blaue und graue Tage“ innerhalb der gleichnamigen Veranstaltungsreihe. Unsere Bilder zeigen von links nach rechts einen Blick in die Eröffnung der Wanderausstellung, in die Nicole Hartmann von der Alzheimergesellschaft Baden-Württemberg einführte. Ganz rechts: Gäste, unter ihnen Erster Bürgermeister Martin Staab, beim Rundgang durch die Ausstellung im Erdgeschoss des Forums Mitte in der Blumenstraße 11. Fotos: Redmann

„Blaue und graue Tage“ – Wanderausstellung zum Thema Demenz im Forum Mitte noch bis 12. April

## Ganz private Momente in Bildern festgehalten

(red) Jeder kennt sicherlich jemanden, der jemanden kennt, der an irgendeiner Art von Demenz erkrankt ist. Die Krankheit, die zwar zum Teil mit dem höheren Alter der Menschen zu tun hat, aber nicht nur, denn auch jüngere Personen erkranken daran. So selbstverständlich, wie wir mit fremden Menschen den Kontakt pflegen, so wenig geübt sind die Menschen im Umgang mit an Demenz Erkrankten.

Die Krankheit habe bei inzwischen bei mehr als eine Million Erkrankten eine gesamtgesellschaftliche Dimension erlangt, erklärte Erster Bürgermeister Martin Staab am Mittwoch, 21. März 2012, vor den Gästen zur Ausstellungseröffnung. Für Demente und deren Angehörige verändere sich das bisherige Leben dadurch einschneidend. Deshalb sei es um so wichtiger, das Thema aus der Tabuzone in die Öffentlichkeit zu holen. Dazu solle die Ausstellung, die ganz private und ergreifende Einblicke in die Lebenswelt von vier Ehepaaren bietet, beitragen.

Die Öffentlichkeit mit der Krankheit vertraut zu machen und um Verständnis für die Menschen zu werben, sei ein Ziel der Ausstellung, erklärte Bettina Bruder von der Techniker Krankenkasse, die ein Kooperationspartner der Ausstellung ist und Fördergelder zur Verfügung stellt. Die Nachfrage auf die Wanderausstellung sei sehr positiv. Was für ein Jahr geplant gewesen sei, befinde sich inzwischen schon im dritten Jahr und es sei kein Ende in Sicht. Sie betonte, dass es wichtig sei, sich rechtzeitig mit der Krankheit auseinanderzusetzen, um später gewappnet zu sein. Noch seien keine Medikamente entwickelt worden, um die Krankheit aufzuhalten. Auch wenn die Kosten für die Krankenkassen enorm seien, seien es bislang die Familien, die bis zu 70 Prozent der Kosten trügen, zusätzlich zum persönlichen Einsatz. Nicht nur mit der Ausstellung, sondern mit der gesamten Waiblinger Veranstaltungsreihe mit dem Titel „Graue und blaue Tage – Leben mit Demenz“, innerhalb der noch bis 8. Mai Termine angeboten werden, werde das Thema in der Stadt in den Mittelpunkt gerückt. Die Resonanz sei sehr gut, das habe sie schon bei der ersten Veranstaltung gespürt.

Die Alzheimer Gesellschaft sei vor 17 Jahren ins Leben gerufen worden, sagte Nicole Hart-

mann, sie berät Menschen, die Hilfe benötigen. Auch sie wies noch einmal darauf hin, dass es ganz wichtig sei, das Thema zu enttabuisieren. Betroffenen Familien müsste Mut gemacht werden, wieder am Leben teilzunehmen, auch wenn Angehörige mehr als der Pflegesatz hergeben, rund um die Uhr für einen anderen Menschen da seien. Pflegende nähmen das oft für viele Jahre auf sich. Mit der Ausstellung werde beabsichtigt, nicht nur schon Betroffene zu erreichen. Schon im Vorfeld der Ausstellung hätten sich die Beteiligten überlegt, wie Menschen an die Krankheit herangeführt werden können, die glaubten, nichts damit zu tun zu haben. Und da setze die Ausstellung an, sie ziehe mit den ausdrucksstarken Bildern in ihren Bann. Die Bilder seien schon an den unterschiedlichsten Orten gezeigt worden, wo Menschen sich begegneten, die eigentlich nicht mit



Viktoria Goll an der Gitarre.

dem Thema in Berührung kämen. Die Fotografin sei viele Jahre in stationären Einrichtungen unterwegs gewesen, bis Familien auf sie zugekommen seien und ihr erklärt hätten, dass der komplette häusliche Bereich fehle, der das Leben in den eigenen vier Wänden widerspiegeln. Jedoch: die Suche nach Paaren war schwierig und erforderte einen langen Vorlauf. Die Familien scheuten sich, genau den privaten Bereich öffentlich zu machen. Doch mit viel Zureden gelang es Claudia Thoelen, vier Paare zu finden, die bereit waren, sie an ihrem Leben teilhaben zu lassen.

Für ihren Mut, mit ihrer Lebensgeschichte an die Öffentlichkeit zu gehen, erfuhren sie Anerkennung: eine der Betroffenen fand in der Kur an ihrem Tisch ein Kärtchen mit Unterschriften, die sie zu diesem Schritt beglückwünschten.

Um für mehr Verständnis in der Gesellschaft zu werben, entwarf die Alzheimer Gesellschaft kleine Kärtchen, die auf den Umstand aufmerksam machen sollen. Auf dem bittet der zu Erkrankende um Verständnis: „Mein Kopf lässt mich manchmal im Stich“, auf dem anderen die Angehörigen: „Mein Angehöriger ist dement und verhält sich deshalb ungewöhnlich“.

Musikalisch begleitet wurde die Ausstellungseröffnung von Viktoria Goll an der Gitarre. Die Bilder sind noch bis 12. April im gesamten Erdgeschoss des Forums Mitte, Blumenstraße 11, zu den üblichen Öffnungszeiten zu sehen. Der Eintritt ist frei. Veranstalter der gesamten Waiblinger Reihe zum Thema Demenz sind verschiedene Kooperationspartner: der Stadt seniorenrat, die Foren Mitte und Nord, die Hospizstiftung Rems-Murr-Kreis und die Familienbildungsstätte – das Mehrgenerationenhaus unter der Leitung vom städtischen Seniorenreferenten Holger Skörries.

„Ich hab’s Dir doch schon hundertmal gesagt“ – über das Leben mit der Krankheit und über den Umgang mit der Diagnose spricht Gerontologin Dr. Xenia Vossen-Pütz am Dienstag, 8. Mai, um 18 Uhr im Forum Mitte. Der Eintritt ist frei.

„Leben mit Demenz“

### Die Veranstaltungen bis Mai

Bis Anfang Mai werden verschiedene Veranstaltungen für Erkrankte, Interessierte und Angehörige innerhalb der Reihe „Leben mit Demenz“ organisiert:

- „Jetzt habe ich schon wieder was vergessen! Alles ganz normal oder schon erste Anzeichen einer beginnenden Demenz?“ – Rainer Kortus, Chefarzt der Klinik für Alterspsychiatrie und Psychotherapie in Winnenden, bittet am Donnerstag, 29. März, um 18 Uhr im Forum Mitte Angehörige, Erkrankte oder Interessierte zum Gespräch. Der Referent berichtet auch über neue Erkenntnisse in der Diagnose- und Behandlungstechnik und gibt Tipps, um Anzeichen richtig zu deuten. Der Eintritt ist frei.
- Im April lautet der Titel des Vortrages von Monika Amann, Demenzfachberaterin des Landratsamtes, sowie Erika Franke von der Hospizstiftung Rems-Murr „Diagnose Demenz – Was nun?“. Am Donnerstag, 12. April, um 18 Uhr bieten zusätzlich zu den Referentinnen auch ehrenamtliche Mitarbeiter der Betreuungsgemeinschaft für Demenzerkrankte Rat und Hilfe für Betroffene und Angehörige im Forum Mitte. Der Eintritt ist frei.
- „Ich hab’s Dir doch schon hundertmal gesagt“ – über das Leben mit der Krankheit und über den Umgang mit der Diagnose spricht Gerontologin Dr. Xenia Vossen-Pütz am Dienstag, 8. Mai, um 18 Uhr im Forum Mitte. Der Eintritt ist frei.

